

ser Arbeiten. Eine Vielzahl von geistlichen Liedern wurde verfaßt und komponiert, angefangen mit Fürst Ludwigs Dichtung auf den *Jubilus* Pseudo-Bernhards (371124 I) und Werders Gedichten, die Samuel Scheidt im nahen Halle vierstimmig vertonte (371222 I–III). Sie müssen anregend auf den ‚Singenden Jesaia‘ Martin Milagius (FG 315) gewirkt haben, der 1646 ein ganzes Gesangbuch mit traditionellen Kirchenliedern und erbaulichen Gesängen von Fruchtbringern veröffentlichte. Er brachte in diesem Buch auch die Ernte der anhaltischen geistlichen Lieddichtung in die Scheuer, denn es enthält neben Gedichten wie den genannten auch solche aus dem Kirchenbuch *Form Der Gebete und anderer Kirchendienste/ für die Pfarrern des Fürstenthumbs Anhalt/ Cöthnischen Theils* (1629, 1643 u. später) und aus den kleinen Textsammlungen Fürst Ludwigs, *Geistliche Lieder vnd Psalmen* (1638) und *Etzliche Schöne Gesänge* (1642). Vor allem aber unterzog Fürst Ludwig in Milagius’ Gesangbuch die alte protestantische Liederdichtung einer konsequenten sprachlichen und prosodisch-metrischen Modernisierung, wie sie den Zielen und der Praxis der Fruchtbringenden Gesellschaft entsprach. Milagius, der Mindernde in der Fruchtbringenden Gesellschaft, unterzog diese, wie auch Lieder von Fruchtbringern aus dem Anhang zu seinem Buch, einer nochmaligen Korrektur (380504).

Obgleich solche Lieder wie das von Opitz auf die Passion Jesu erbaulichen Zwecken dienen sollten und zum Teil auf bestimmte Anlässe wie den Tod einer Fürstin verfaßt wurden, denkt man daran kaum, wenn von Gelegenheitsdichtung in einem engeren Sinne die Rede ist. Diese ist auch im vorliegenden Bande, wie in den vorhergehenden vertreten, etwa wenn Fürst Ludwig, Opitz oder Werder ihre Sonette auf eigene oder fremde Bücher schreiben (z. B. 371209 I–II), sich in Reimspielen vergnügen (371028A u. 371031 I) oder wenn Fürst Christian II. ein Trauergedicht auf seine Cousine (370715 I) und Werder Poeme auf Letzte Worte (370715 II u. 371226A I; vgl. schon 310800) verfaßt. Sonette wie die Fürst Ludwigs und Werders auf Opitz’ geplatze Hochzeit können durch die Umarbeitung anderer Fruchtbringer eine weit über den Zeitpunkt und gescheiterten Anlaß hinausragende Bedeutung für einen regelrechten Kult des Gekrönten gewinnen (371208 I–IV). Aber auch von selbständigen oder sonst anspruchsvollen weltlichen Gedichten ist im vorliegenden Band die Rede. Abgesehen von der oben erwähnten Cupido-Dichtung Fürst Ludwigs sei nur auf Werders gleichfalls mythologisches Poem *Erster Vorsprung Des Weyrauchbaums vndt der Sonnenbluhm* (1637) und seine nicht erhaltene Bearbeitung des Pyramus- und Thisbe-Stoffs verwiesen (371110).

Unseren vielen Ratgebern in großen und kleinen Dingen – Forschern, Bibliothekaren, technischen Helfern, Freunden – vermögen wir an dieser Stelle wieder einmal nicht ausreichend zu danken. Stellvertretend können wir hier nur den Mitgliedern der vorhabenbezogenen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und fünf generösen Beiträgern und Helfern, dem Musikwissenschaftler Klaus-Peter Koch (Halle a. d. S.; zu 371124, 371222 u. 371226A), dem Mathematikhistoriker Georg Schuppener (Leipzig; zu 371014), dem Kunsthistoriker Jochen Becker (Utrecht; zu 380310), der Leite-